

sätze zur Kulturgesch. Spaniens 1, Ms 1930, 25–35 [Sammlung der Frgm.].

E. REICHERT

## Synesius von Cyrene

**I. Leben:** Geb. um 370 in Cyrene als Kind einer vornehmen und alteingesessenen Familie, studierte Synesius (S.) in Alexandrien bei der neuplatonischen Philosophin Hypatia. Von 399 bis 402 (oder: bereits 397–400) trug er in Konstantinopel als Gesandter der Cyrenaica offenbar mit Erfolg eine Bitte um Steuerreduktion vor. Nach seiner Rückkehr verbrachte S. literarisch fruchtbare Jahre in Alexandrien (Heirat 403/404) und auf seinem Landgut in Cyrene, nahm aber als Notabler auch Anteil an politischen Geschäften und ab 405 besonders an der Abwehr der Einfälle nomadischer Stämme. Von der Gemeinde zu Ptolemais 410 (oder 411; Alternativvorschlag: bereits 406) zum Bischof gewählt, wurde er trotz seiner öffentlich geäußerten Vorbehalte (*ep.* 105) vom Patriarchen Theophilus v. Alexandrien 411 (oder: 412) zum Metropolit der Pentapolis ordiniert. Die Amtsgeschäfte, die verstärkten Bemühungen um die Verteidigung der Provinz, die Auseinandersetzung mit dem Präfekten Andronicus, gipfelnd in dessen Exkommunikation (*ep.* 41/42), und zumal der Tod seiner Kinder wie der Verlust vieler Freundschaften haben den Rest seines Lebens überschattet († ca. 413).

**II. Werk:** S. schreibt ein ausgesprochen literarisches Griechisch unter ständigem Rückgriff auf die klassischen Autoren. Im Unterschied zu den *Hymnen* (sowie *catast.*, *hom.*) weisen die *Prosawerke* keine chr. Sprache auf.

1. Die „Rede über das Königtum“ (*regn.*) bietet einen Fürstenspiegel. S. hat seine epideiktische Rede vor Kaiser Arcadius (στέφανω-τυχὸς λόγος) danach wohl einer tiefgreifenden Überarbeitung unterzogen.

2. Die romanartigen „Ägyptischen Erzählungen“ (*provid.*), ebenfalls in Konstantinopel in zwei Etappen entstanden, stellen in der allegorisch zu entschlüsselnden Gestalt eines ägyptischen Mythos (Osiris und Typhos) die Gotenkrise in Konstantinopel 399/400 dar. Ein Kernstück bietet die Abschiedsrede des königlichen Vaters über die göttliche Providenz und das Problem ihrer Diskontinuität (1,9–11); eine Intervention der Götter wird erst prophezeit (1,18), dann (unter dem Vorbehalt des Mysteriums) erzählt (2,1 ff.).

3. In Konstantinopel schenkte S. dem Gönner Paeonius ein Planisphaerium mit einem loben-

den und behelrenden Begleitbrief (*astrolab.* = *De dono astrolabii*).

4. Vielleicht ein Frühwerk stellt das in sophistischer Manier verfasste scherzhafte „Lob (Enkomion) der Kahlköpfigkeit“ (*calv.*) dar, ein Gegenstück zum „Lob des Haares“ Dions v. Prusa: Das Kahle wird als Entsprechung zum Göttlichen gewürdigt.

5. Bald nach der Rückkehr aus Konstantinopel hat S., „von Gott inspiriert“ (*ep.* 154), eine philosophische Abhandlung „über die Träume“ (*insomn.*) verfaßt. Die Traumantik wird aufgrund ihrer Zugänglichkeit gepriesen und mittels neuplatonischer Psychologie (Pneuma-Konzeption) begründet.

6. Etwa gleichzeitig ist der *Dion* („oder: vom Leben nach seinem Vorbild“) entstanden (Alexandrien, 403/404), eine Mischform von Protreptikos, Biographie (Monographie über Dion v. Prusa wie Autobiographie) und Apologie. S. verteidigt sein humanistisches Ideal einer Integration von Rhetorik und Philosophie; er nimmt Stellung sowohl gegen chr. (ungebildete Mönche) wie gegen heidnische Verächter einer gestuften, umfassenden literarischen Bildung.

7. Aus der Bischofszeit sind zwei öffentliche Ansprachen (*catast.* 1–2, letztere wohl in Form eines offenen Briefes) anlässlich der Nomadeneinfälle erhalten. Auch *ep.* 41 ist eine Rede. Dazu kommen zwei fragmentarisch überlieferte Osterpredigten (*hom.* 1–2), die zweite richtet sich an Neugetaufte (mit evtl. zweifelhaftem Anhang).

8. In altertümlichen Versmaßen und dorisierendem Griechisch sind neun Hymnen (*hymn.*) überliefert, die eine eindruckliche Zusammenschau von neuplatonischer Philosophie und Christusglauben bezeugen. Sie kreisen um die Erhebung zum Einen, die Selbstentfaltung der göttlichen Trias, die Schönheit und Harmonie des Kosmos, den Abstieg und Aufstieg des Gottessohns wie der Seele und das Gebet um geistige und irdische Güter. Tragen *hymn.* 9 und 1 kein explizit chr. Kolorit, so greifen 2,5 und 4 auch auf chr. Vorstellungen aus, während 3 und besonders 6–8 als Christushymnen (6: Epiphanie; 8: Himmelfahrt) anzusprechen sind. Wahrscheinlich sind die Hymnen mehrheitlich in der Zeit zwischen Konstantinopelreise und Bischofsamt entstanden; ihre relative Chronologie läßt sich nicht sicher fixieren.

9. Schließlich stammen von S. 156 Briefe (*ep.*), v. a. an Privatpersonen wie an den Bruder Eupotius (*ep.* 5. 105) oder an Hypatia (154. 16),

aber etwa auch an Theophilus v. Alexandrien (66–69. 90) und an Priester (4. 11; vgl. 41/42) gerichtet. Sie umspannen nahezu die gesamte uns bekannte Lebenszeit des S., v. a. die Jahre 405–407 und die Spätzeit 410/411–413. Das byz. MA hat sie als Musterepisteln sehr geschätzt.

Nicht von S. stammt *hymn.* 10. – Unecht sind *ep.* 157–159. – Ein Pseudepigraphon ist der alchemistische Kommentar zu Ps.-Demokrit in Dialogform.

**III. S. und das Christentum:** Es hat nicht den Anschein, daß sich S. von einem traditionsverbundenen Heidentum zum Christentum *bekehrt* hätte. Offen bleibt hingegen die Frage, ob bei S. bereits vor seiner Bischofszeit eine zunehmende Tendenz beobachtbar ist, sich verstärkt in chr. Denk- und Sprachformen auszudrücken. Vielleicht ist er schon in einer chr. Familie aufgewachsen (die Cyrenaica war im 4./5. Jh. bereits stark christianisiert). Seine Taufe hat er wohl schon vor seiner Bischofswahl erhalten (trotz Evagrius Scholasticus, *h. e.* 1,15), vielleicht im Gefolge seiner von Theophilus eingesegneten Heirat (*ep.* 105). Zum Bischofsamt hat ihn primär sein Wahrnehmen politischer Verantwortung geführt; in einem offenen Brief hat er seine Vorbehalte explizit formuliert (*ep.* 105): Beibehaltung der Ehe, Festhalten an Seelenpräexistenz und Weltewigkeit sowie symbolische Deutung der Auferstehung. S. hat sich bleibend an einer stark von Porphyrius bestimmten neuplatonischen Philosophie orientiert (samt Hochschätzung der Chaldäischen Orakel). Gleichwohl nimmt er als Bischof dezidiert Stellung gegen die Eunomianer (*ep.* 4). Hellenentum und Christentum fügen sich bei S. zu einer spannungsvollen Einheit zusammen.

W: *opera omnia*, A. Garzya, To 1989 [T/it.Ü]. – N. Terzaghi, Ro 1944 [T: *opuscula*]; <sup>2</sup>1949 [T/K: *hymn.*]. – *ep.*, A. Garzya, Ro 1979 [T]. – *ders.*, D. Roques, P 2000 [T/frz.Ü]. – A. FitzGerald, L 1926/30 [engl.Ü]. – *hymn.*, C. Lacombrade, P 1978 [T/frz.Ü/K]. – A. Dell'Era, Ro 1968 [T/it.Ü]. – J. Gruber, H. Strohm, Hd 1991 [T/dt.Ü/K]. – *regn.*, C. Lacombrade, P 1951 [frz.Ü]. – J.G. Krabinger, M 1825 [dt.Ü]. – *calv.*, *ders.*, St 1834 [dt.Ü]. – *provid.*, *ders.*,

Sulzbach 1835 [dt.Ü]. – S. Nicolosi, Padua 1959 [it.Ü/K]. – *insomn.*, W. Lang, Wü 1979 = Tü 1926 [dt.Ü/K]. – D. Susanetti, Bari 1992 [T/it.Ü/K]. – *Dion*, K. Treu (SQAW 5), B 1959 [T/dt.Ü]. – *ders.* (TU 71), B 1958 [K]. – *astrolab.*, G. Stramondo, Catania 1964 [T/it.Ü/K]. – *astrolab., catast., ep.* (in Auswahl), J. Vogt, Begegnung mit S., Da 1985 [dt.Ü]. L: G. Albert, Goten, Pb 1984, 23–85. – D.T. Barnes, S. in Constantinople: GRBS 26 (1985) 93–112. – *ders.*, When did S. become Bishop of Ptolemais?: GRBS 26 (1985) 325–329. – J.H. Barkhuizen, S., *hymn.* 8: Early Christian Poetry, ed. J. den Boeft, Le 1993, 263–271. – J. Bregman, S., Berkeley 1982. – A. Cameron, S. and late Roman Cyrenaica: Journal of Roman Archaeology 5 (1992) 419–430. – *ders.*, J. Long, Barbarians and Politics, Berkeley 1993 (prov. [engl.Ü/K]). – E. Cavalcanti, Studi Eunomiani, Ro 1976, 106–128. – J. Coman, Converti véritable?: Aug. 27 (1987) 237–245. – W. Cramer, Zweigewaltenlehre: RQ 72 (1977) 43–56. – A. Dihle, Gewissensentscheidung: FS C. Colpe, Wü 1990, 324–329. – S. Elm, Isis' Loss: ZAC 1 (1997) 96–115. – H.A. Gärtner, Königum: FS A. Dihle, Gö 1993, 105–121. – A. Garzya, Dion: JÖB 22 (1973) 1–14. – W. Fritz, Briefe, L 1898. – E. Gallicet, Inni: CClCr 4 (1983) 409–418. – G. Grützner, S., L 1913. – W. Haugl, Arcadius, St 1997. – *ders.*, officium: Klio 80 (1998) 209–230. – I. Hermelin, Briefe, Up 1934. – R. Keydel, Kleine Schriften, L 1982, 377–390, 677–679. – C. Lacombrade, S., P 1951. – *ders.*, Hypatia: RAC 16, 956–967. – M. Latke, Hymnus, Gö 1991, 294–296. – W. Liebeschuetz, Municipal Politics: Byz. 55 (1985) 146–164. – *ders.*, Bishop: Byz. 56 (1986) 180–195. – *ders.*, Barbarians and Bishops, O 1990, 228–235, 253–272. – H.-I. Marrou, La „conversion“ de S.: REG 65 (1952) 474–484. – *ders.*, S. and Alexandrian Neoplatonism: Conflict between Paganism and Christianity, ed. A. Momigliano, O 1963, 126–150. – A. Piñero Sáenz, La imagen del filósofo: CFC 9 (1975) 133–200. – H. Rahn, Literatur u. Leben: FS H. Hörner, Hd 1990, 231–255 (Dion). – B.-A. Roos, S., Lund 1991. – D. Roques, S. et ja Cyrénaïque du Bas-Empire, P 1987. – *ders.*, Etudes sur la Correspondance, Bl 1989. – L. de Salvo, Sinesio e l'amministrazione: La Cirenaica in età antica, ed. E. Catanni, S.M. Marengo, Pisa 1998, 161–175. – T. Schmitt, Wundertier: Klio 80 (1998) 209–230. – *ders.*, Andronikos: RMP 141 (1998) 379–393. – *ders.*, Die Bekehrung des S., M 2001. – O. Seeck, Studien zu S.: Ph. 52 (1894) 442–483. – H. Seng, Untersuchungen zum Vokabular u. zur Metrik in den Hymnen des S., F 1996. – K. Smolak, Himmelfahrt: JÖB 20 (1971) 7–30. – H. Strohm, Hymnendichtung: Hermes 93 (1965) 47–54. – W. Theiler, Forschungen zum Neuplatonismus, B 1966, 252–301. – K. Thraede, Hymnus I: RAC 16, 934. – F. Tinnefeld, Philosophie: FS W. Schmid, Bn 1975, 139–179. – *ders.*, Chronologie: Klio 74 (1992) 547–549. – S. Vollenweider, Neuplatonische u. chr. Theologie bei S., Gö 1985. – *ders.*, Bischofsamt: StPatr 18 (1986) 233–237. – U. v. Wilamowitz, Kleine Schriften 2, B 1941, 163–191.

S. VOLLENWEIDER